

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„Kleederdragten en Typen der Bewoners van Nederland“

P. G. van Lom, Amsterdam ca. 1850

Wenn man die Begriffe „Trachten“ und Ostfriesland zusammenbringt, dann denkt man sofort an die Darstellungen im Hausbuch des Unico Manninga aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit Abbildungen vor allem zur Oberschicht – aber auch zu Bauern. Danach tut sich eine Lücke auf. Einige spätere Trachtenabbildungen beziehen sich offensichtlich auf die Vorlagen aus dem Hausbuch der Manninga, aber es fällt schwer, in Ostfriesland diese Lücke der Trachten-Abbildungen der letzten drei Jahrhunderte zu füllen.

Das Wort „Tracht“ meint üblicherweise traditionelle und historische Kleidung, die weitgehend einheitlich und über eine längere Zeit üblich gewesen ist. Ländliche Volkstrachten entstanden erst seit Ende des 15. Jahrhunderts als regionaltypische Bekleidungsformen. Oft haben sie ihre heute als typisch empfundene Ausprägung erst gegen Ende des 18. oder zu Beginn des 19. Jahrhunderts erfahren. Im 19. Jahrhundert sind aber auch viele Trachten neu erfunden worden. Das Interesse an Trachten erwachte zwar ebenfalls schon im 16. Jahrhundert, aber erst im 19. Jahrhundert begann man, Trachten immer stärker als Ausdruck nationaler und regionaler Identität wahrzunehmen und auf wissenschaftlicher Basis eine Trachten-Geschichte zu entwickeln. Ein allgemeines öffentliches Interesse an Trachten erwachte in Deutschland erst im Zuge der Heimatbewegung im späten 19. Jahrhundert. Dementsprechend erfolgte auch die erste Veröffentlichung der „Volks- und Rittertrachten“ aus dem Hausbuch der Manninga erst 1893 als Sonderveröffentlichung des Emdener Jahrbuchs. Zu dieser Zeit galt Ostfriesland aber bereits als eine Region, die ihrer Trachtentradition verlustig gegangen war. Es lässt sich also kein geschlossenes Bild der ostfriesischen Trachten der letzten Jahrhunderte zeichnen. Friedrich Arend gibt 1820 das Aussehen der Landbevölkerung in seiner Landesbeschreibung wieder, ohne dass er Abbildungen mitliefern würde. Scherenschnitte und Bilder des Silhouetteurs Caspar Dilly vor allem aus der Krummhörn um 1830 geben nur ein sehr punktuell Bild vor allem der reicheren bäuerlichen Oberschicht. Wiard Lüpkes verzichtet 1907 darauf, den Trachten in seiner „Ostfriesischen Volkskunde“ ein eigenes Kapitel zu widmen. Eine Veröffentlichung mit einer Zusammenstellung ostfriesischer Trachten aus dem 19. Jahrhundert ist nie zustande gekommen.

Die Landschaftsbibliothek hat vor diesem Hintergrund eine besondere Rarität aus den benachbarten Niederlanden erworben. Unter dem Titel „Kleederdragten en Typen der Bewoners van Nederland“ hat der Amsterdamer Verleger P. G. van Lom um ca. 1850 ein Leporello herausgegeben. Im Format von nur 6,5 x 10,5 cm werden auf 16 fein ausgearbeiteten Lithographien – mit der Ausnahme eines Paares von Waisenkindern aus Amsterdam – Köpfe und Oberkörper von Frauen in typischen regionalen Trachten aus allen Teilen der Niederlande gezeigt. Darunter sind auch je zwei Frauen aus Groningen und Friesland, also aus der unmittelbaren Nachbarschaft jenseits der Grenze. Die Drucke sind von Hand mit Aquarellfarben ausgemalt, und die Abbildungen werden in knappen Bildunterschriften mit der Angabe der Provinzen und manchmal einzelner Orte kommentiert. Der kleine blaue, schön verzierte Einband zeigt oben – passend zum Titel – das große Reichswappen der Niederlande. Über den Amsterdamer Drucker oder Verleger P. G. van Lom weiß man nichts. Auch der Lithograph kann nicht identifiziert werden.

Bei den Abbildungen der Frauen handelt es sich offensichtlich um besondere regionale und traditionelle Ausprägungen von Trachten. Erkennbar sind z. B. sog. Ohreisen bei den Abbildungen der Frauen aus den nördlichen Niederlanden, insbesondere bei denen aus Friesland und Groningen. Ohreisen dienen als Bügel zum Festhalten und Stabilisieren der Haube und waren auch typisch für den Kopfschmuck der Frauen in Ostfriesland.



Andererseits lassen sich bei den Abbildungen natürlich auch zeittypische modische Elemente ausmachen, etwa wenn alle Frauen sehr stark in der Taille geschnürt sind. Hinzu kommen romantische Zusätze z.B. durch die ins Liebliche tendierende Farbgebung oder durch Accessoires, wie z.B. ein Fischkorb auf dem Kopf einer Frau aus Scheveningen.

Die Landschaftsbibliothek zeigt das kleine Leporello „Kleederdragten en Typen der Bewoners van Nederland“ im Zusammenhang mit einigen Reproduktionen aus dem Hausbuch der Manninga und anderen frühen friesischen Trachtenabbildungen.

